

II.2. Transkriptionsschlüssel

Für die genaue Wiedergabe der mundartlichen Lautung wurde das Transkriptionssystem des Südwestdeutschen Sprachatlases gewählt¹, das im Wesentlichen die "normalen" Schriftzeichen des deutschen Alphabets verwendet und lautliche Phänomene anhand von diakritischen Zeichen darstellt. Um ein Lesen der Lautschrift zu erleichtern, sollen an dieser Stelle die wichtigsten Prinzipien erläutert werden.

Die Verwendung der Buchstaben für stimmhafte und stimmlose Konsonanten dient in der Lautschrift der Wiedergabe von schwacher oder stärkerer Realisierung des Konsonantens, also Lenis (z.B. /d/) und Fortis (z.B. /t/). Dabei lassen sich diese Fortisierungsgrade verstärken durch untergestelltes /, / (z.B. /d/) und abschwächen durch untergestelltes /_x / (z.B. /t_x/). Eventuelle Stimmhaftigkeit von Konsonanten wird durch einen untergesetzten Punkt angezeigt (z.B. /ṣ/). Bei /s/ bezeichnet /s/ die Lenis, /f/ die Fortis, bei /f/ ist /f/ die Fortis, /v/ die Lenis; beim Verschlusslaut /g/ gibt /g/ eine Lenis an (wie im Wort *Kugel*), /k/ die entsprechende Fortis, wie sie etwa im Dialektwort *Pinggl* vorkommt. Der Reibelaut <ch> wird als /x/ transkribiert, wenn er im hinteren Gaumenbereich artikuliert wird, /χ/ kennzeichnet die Artikulation am vorderen Gaumen und /χ/ eine neutrale Realisierung im mittleren Halsbereich. /χ/ und /χ/ bezeichnen die entsprechenden Fortisformen. Die Affrikate <k> wird als /kχ/ transkribiert. /š/ gibt den Zischlaut <sch> wieder. /R/ kennzeichnet das uvulare (Halszäpfchen) <R>, /r/ das Zungenspitzen <R>. /ŋ/ steht für das velare <n>, das vor allem in Kombination mit /g/, /k/ und /kχ/ gesprochen wird. Das palatale <n>, das in manchen italienischen Toponymen vorkommt (gekennzeichnet meist durch das Graphem <gn>) wird als /ñ/ wiedergegeben. Analog wird das palatale l (gekennzeichnet durch das Graphem <gl>) als /Ĵ/ wiedergegeben. Das in Südtirol durchwegs labiodental realisierte <w> wurde als /w/ transkribiert; dies stellt einen Unterschied zur internationalen Lautschrift (API) dar, wo damit ein bilabiales <w> bezeichnet wird.

Geschlossene Vokale werden durch einen untergesetzten Punkt bezeichnet (z.B. /ɔ̣/), offene durch ein untergesetztes Häkchen (z.B. /ɔ̣/). Die Länge wird durch einen übergesetzten Querstrich angezeigt (z.B. /ō/), die halbe Länge durch einen übergesetzten Zirkumflex (z.B. /ô/). Der Reduktionslaut Schwa, der keine klare lautliche Qualität mehr besitzt, wird als /ə/ wiedergegeben, ist er a-haltig so erscheint /ɑ/. Zentralisierte Vokale, die im Zentrum der Mundhöhle artikuliert werden, sind durch Anhängen eines langen Aufstriches z.B. /ɔ̄/ markiert. Die Betonung des Wortes wird durch einen akuten Akzent gekennzeichnet. Wird ein Laut sehr schwach realisiert, so wird dies durch Einklammern angezeigt. Haben /R/, /n/, /m/ oder /l/ einen silbischen Charakter, so wird dies durch Untersetzen eines Kringels angegeben. /ɹ/ bezeichnet den Glottisverschluss, jenen Knacklaut, der beim Neuansatz eines Vokals bzw. zwischen zwei Vokalen auftreten kann, um diese voneinander abzugrenzen. Der Glottisverschluss bestimmt etwa den Unterschied zwischen *Spiegelei* und *Spiegel-Ei*. Rudungen werden durch zwei übergesetzte Rundungspunkte gekennzeichnet: /ë/, /ȫ/, /ǖ/, /ï̄/, /ë̄/.

1 Erich Seidelmann: Das Transkriptionssystem. In: Hugo Steger / Volker Schupp (Hrsg.): Einleitung zum Südwestdeutschen Sprachatlas I. Marburg 1993. S. 61 – 78.

II.2.2. Transkriptionsschlüssel im Überblick

a e i o u	neutrale Vokale
ɛ ɪ ɔ ʊ	leicht geschlossene Vokale
ɐ ɨ ɒ ʘ	geschlossene Vokale (z.B. ma. <i>stecken; Ross</i>)
ɛ̣ ɪ̣ ɔ̣ ʊ̣	sehr geschlossene Vokale
ɛ̥ ɪ̥ ɔ̥ ʊ̥	leicht offene Vokale
ɛ̜ ɪ̜ ɔ̜ ʊ̜	offene Vokale (z.B. ma. <i>Stecken, Bach</i>)
ɛ̝ ɪ̝ ɔ̝ ʊ̝	sehr offene Vokale
ɑ ɶ ɹ ɻ ɸ ɹ	zentralisierte Vokale (im Zentrum der Mundhöhle artikuliert)
ā ē ī ō ū	lange Vokale
â ê î ô û	halblange Vokale
ë ö ü ï	gerundete Vokale
ə	Schwa (Reduktionsvokal)
α ð	a-haltiger Schwa, gerundeter Schwa
d b g v s	Lenisform der Konsonanten (schwache, weiche Artikulation, z.B. das <i>d</i> in ma. <i>Böden</i> , <i>b</i> in ma. <i>oben</i> , <i>g</i> in ma. <i>kegeln</i>)
t p k f ʃ	Fortisform der Konsonanten (starke, harte Artikulation; z.B. <i>t</i> in ma. <i>Betten</i> , <i>p</i> in ma. <i>Kappe</i> , <i>g</i> in ma. <i>Pinggl</i>)
ɖ ɓ ɡ ʏ ʑ	leicht fortisierte Lenisform
ɗ ɔ ɠ ʎ ʒ	fortisierte Lenisform
ɧ ɰ ɤ ɦ ʝ	lenisierte Fortisform
ɠ ɡ ɣ ʎ ʑ	stimmhafte Konsonanten
š	<sch> Lenis
ʃ	<sch> Fortis
χ x ʁ	<ch> im mittleren / hinteren / vorderen Gaumenbereich artikuliert
ɣ ʁ	<ch> Fortisformen
kχ	<k>
ks	<x>
ts	<z>
ʀ ʁ	uvulares (Halszäpfchen) <R>; Zungenspitzen <R>
n	dentales <n>
ŋ	velares <n>
ɲ	palatales <n>
ɺ	palatales <l>
w	labiodentales <w>

m j h

<m>; <j>; <h>

ŋ ɱ ŋ ʁ ɫ

silbische Konsonanten

Ɂ

Glottisverschluss (Knacklaut beim Ansatz von Vokalen, etwa in

Spiegel-Ei vs

Spiegelei)